Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.50, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 1.92. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr. 92), Rhede, J. G. Oams. Anholt, Leo Cremer.

43. Jahrgang.

Anzeigenpreis: für Einheitszeile bis Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunfts- und Offertengebühr 25 Pfg. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 153 — Montag, 6. Juli 1914. — Nr. 153

Der Ostmarkenverein.

Die schreckliche Tragödie von Serajewo hat das Interesse an den Ereignissen der inneren Politik der letzten Tage in den Hintergrund treten lassen. Und so ist von der diesjährigen Tagung des Ostmarkenvereins in Allenstein nur wenig die Rede gewesen. Und doch ist diese Tagung, die sich in gewissem Sinne als Jubiläumstagung gab, nach manchen Richtungen hin wert, einige Beachtung zu beanspruchen. Zwanzig Jahre sind es nun her, seitdem der Ostmarkenverein in den östlichen Gebietsteilen des deutschen Reiches seine Wirksamkeit entfaltet, und da darf man denn die Frage stellen, welches die Resultate dieser durch die Regierung mit allen Mitteln unterstützten Wirksamkeit sind. Die Antwort, welche der Verein selbst gibt, lautet nicht gerade ermutigend.

Man weiß, in welcher Art und mit welchen Mitteln die Propaganda für den Ostmarkenverein betrieben wurde. Darnach müßte man ein starkes Anwachsen und Aufblühen annehmen. Grade das Gegenteil aber ist der Fall. Ein Zuwachs von ganzen fünfzig Mitgliedern im ganzen deutschen Reiche im letzter Jahre — das ist unter den genannten Bedingungen schon kein Stillstand mehr, das sieht eher als Rückschritt aus. Man sucht denn auch nach Entschuldigungsgründen für diese blamable Erscheinung und man findet sie, wie folgt:

„Das ist zurückzuführen auf die starken Verluste, die einzelne Provinzen wie namentlich Westpreußen, die Rheinprovinz und Ostpreußen durch Austritt von Mitgliedern zu verzeichnen hatten. Der Grund für diese zahlreichen Austritte lag zweifellos in der unsicheren und schwankenden Haltung, die die königliche Staatsregierung in der letzten Zeit in der Ostmarkenpolitik eingenommen hat. Die deutsche Bevölkerung wußte in der Tat nicht, woran sie war, ob die Staatsregierung einer neuen Versöhnungsära zusteuerte, oder, wie sie es ja wiederholt versichert hatte, die alte Bismarck-Bülowsche Ostmarkenpolitik fortsetzen wollte. Diese Unsicherheit und die schwankende Haltung der Regierung hat viele ängstliche Gemüter veranlaßt, dem Verein den Rücken zu kehren, andere glaubten, die Flinte ins Korn werfen zu sollen, weil sie bei der Haltung der Regierung auch die Arbeit des Vereins für vergeblich hielten. Auch die Ablehnung der Ostmarkenzulage durch den Reichstag hatte den Massenaustritt von Postbeamten, namentlich in verschiedenen westpreußischen Ortsgruppen zur Folge."

Diese Begründung ist im höchsten Grade charakteristisch. Zeigt sie doch, daß der Ostmarkenverein aus eigener Kraft nichts kann, sondern seine ganzen Erfolge, seine ganze Wirkung von der Kraft erwartet, mit der er durch die Regierung unterstützt wird. Und wenn nach seiner Meinung diese Unterstützung nicht genügt, dann werfen die Herrschaften die Flinte ins Korn. Auch was über die Postbeamten gesagt wird, ist von großem Interesse. Man sieht also, mit welcher Begeisterung diese Herren an dem Ostmarkenverein und seinen „Idealen" hängen. Ideale — Pflege und Verbreitung des angeblich so hart bedrängten Deutschtums im Osten — das ist ihnen Hekuba. Als Hauptsache kommt einzig und allein das Portemonnaie-Interesse in Betracht. Sobald das Geld im Kasten klingt, ist man ungeheuer patriotisch. Wenn aber dafür nicht nach Wunsch gesorgt werden kann, dann schwindet der Patriotismus, wie Märzenschnee an der Frühlingssonne, und man ergreift das Hasenpanier. Wie muß es doch in der Seele solcher Patentpatrioten aussehen!

Nun aber kann sich Herr v. Bethmann-Hollweg und seine Regierung — gemeint ist wohl vor allem der preußische Landwirtschaftsminister v. Schorlemer — hinter die Ohren kratzen. Denn den Tadel, den sie hier wegen ihrer Schlappheit erfahren, sollen sie sich gewiß nicht vor den Spiegel stecken. Und was hat denn eigentlich diese Regierung verbrochen, daß sie so den Zorn der Patentpatrioten auf sich geladen hat? Sie soll einen unklaren, schwankenden Kurs eingeschlagen haben. Mit keinem Worte wird diese Behauptung bewiesen. Im Gegenteil hätte man alle Ursache, der Regierung für das Gegenteil dankbar zu sein. Unter der Regierung des Herrn v. Bethmann Hollweg ist das Enteignungsgesetz zum ersten Male in Anwendung gebracht worden, und wieder sind Milliarden zur Kolonisation auf den Altar des Vaterlandes niedergelegt worden. Ja was sollte denn die Regierung noch tun? Etwa die verhaßten Polen mit Feuer und Schwert aus dem Vaterlande vertreiben? Nein, die Schlußfolgerung lautet denn doch etwas anders! Bewiesen ist hier lediglich die Tatsache, daß trotz der Unterstützung der Regierung und trotz Wühlarbeit des Ostmarkenvereins nichts, aber auch gar nichts erreicht worden ist. Hiermit ist der Bankerott der Polenpolitik besiegelt. Der ganze Unsinn und Widersinn der Polenpolitik als ausgesprochener Kampfpolitik liegt offen vor aller Welt da, und läßt sich durch keine Haarspaltereien hinwegdisputieren. Die Vermehrung der polnischen Bevölkerung ist nun einmal nicht aufzuhalten. Und der Nutzen der Kolonisation hat darin bestanden, nicht etwa, daß das Polentum zurückgedrängt worden ist, was man doch beabsichtigte, sondern daß es sich nur weiter ausgebreitet und seinen Landbesitz vermehrt hat. Dazu kommt, daß die Vermehrung des Polentums schon nicht allein auf dem Lande, sondern auch in den großen Städten bis tief in den Westen hinein zu ernsten Erwägungen Anlaß gibt. Wenn nun die bisherige Polenpolitik nicht den gewünschten Erfolg hat bringen können, so würde es doch nahe liegen, auf andere Mittel und Wege zu sinnen. Man müßte sich doch sagen, wenn es so nicht geht, dann muß eben ein anderer Weg eingeschlagen werden, dann muß eine Wendung in dieser unseligen Politik vorgenommen werden. Allein das fällt niemandem von dieser verbohrten Gesellschaft in den Sinn. Die böseste Gewaltpolitik, das ist das A und das O ihrer staatspolitischen Weisheit. Und hierzu soll die Regierung ihnen zum Vorspann dienen. Wir sind neugierig, wie lange die Regierung hier noch mitmacht, um sich zum Danke dann noch rüffeln und ohrfeigen zu lassen von Männern, die in ihrer ganzen politischen Erziehung nichts gelernt und nichts vergessen haben.

Deutschland.

Abg. v. Heydebrand über die Erneuerung der Handelsverträge.

Aus Anlaß einer in Trebnitz (Schlesien) stattfindenden landwirtschaftlichen Ausstellung hatte der Konservative Verein und der Bund der Landwirte dort ein Sommerfest veranstaltet, auf dem Der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Dr. v. Heydebrand und der Lase sich über die politische Lage und insbesondere über die Erneuerung der Handelsverträge in folgender Weise aussprach:

„Wir stehen vor der Erneuerung unserer segensreichen Wirtschaftspolitik. Damit ist eine sehr kritische Zeit für alle Erwerbszweige angebrochen. Sie alle würden sehr schwer zu leiden haben, wenn es uns nicht gelänge, die Landwirtschaft und die städtischen Erwerbsstände in ihren Wechselbeziehungen zu erhalten. Und es wäre auch gar nicht auszudenken, was wohl geschehen würde, wenn die Landwirtschaft um ihren Lohn gebracht würde. Das gäbe eine kolossale Katastrophe. Es ist keineswegs sicher, daß wir diese kritische Probe sicher überwinden werden. Unter russischer Nachbar hält — ich will sagen: in Wahrnehmung seiner berechtigten Interessen — bis hart an die Grenze des Zulässigen seine Produkte vgn unseren Landesgrenzen fern. Ich weiß nicht, ob es möglich war und ist, dieser Bedrohung der wirtschaftlichen Interessen auch von unserer staatlichen Gewalt aus entgegenzutreten. Diesem Nachbarreiche gegenüber, das die Sprache der Gewalt sehr wohl versteht, ist es angebracht, rücksichtslos entgegenzutreten. Es würde sehen, daß wir entschlossen sind, unsere Interessen kraftvoll zur Geltung zu bringen. Sonst müßten wir befürchten, daß sehr bedenkliche Konsequenzen entstehen. Es wird aller Kraft und Geschicklichkeit bedürfen, um zum Ziele zu gelangen, von dem aus unsere Landwirtschaft weiterarbeiten kann. Ich weiß, worum es sich handelt, und was der Vertreter dieses Wahlkreises zu tun hat. Wollte Gott, es gelänge, sicher das Ziel zu erreichen. Die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen werfen ihren Schatten auf die allgemeine politische Gegenwart. Wir im Deutschen Reiche sind ziemlich empfindlich, wenn im Nachbarreiche mit dem Säbel gerasselt wird was nicht geeignet ist, freundliche Empfindungen in uns zu wecken. Sagen maßgebende Kreise Rußlands zu den Franzosen: „Wir sind auch bereit," so ist das nicht die Sprache eines Mannes, von dem man hoffen darf, friedlich mit ihm zu verkehren. Und es sind noch andere Dinge, die uns zeigen, daß unser Verhältnis zu dem russischen Nachbar nicht mehr das ist, was es war. Wir hier in Schlesien wissen, was das für uns einmal bedeutend kann."

20 Milliarden Reichs- und Staatsschulden.

Die Schulden des Reiches und der Bundesstaaten haben nach einer im 2. Vierteljahresheft der Statistik des Deutschen Reiches 1914 veröffentlichten Uebersicht, zu Beginn des Rechnungsjahres 1913 glücklich die 20. Milliarde überschritten. Sie betrugen, abgesehen von den schwebenden Schulden 20 179 134 000 Mark und sind gegen 1912 um 592 Millionen gestiegen.

Ein einziges Mal, zu Beginn des Rechnungsjahres 1911, sind die Reichsschulden um 32 Millionen zurückgegangen. Seitdem sind sie wieder rastlos gestiegen und haben 1913 den Höchstbestand von 4 677 225 300 Mark erreicht. Von den Bundesstaaten weist nur Sachsen eine ständige Abnahme der

---

Bauernblut.

Roman von Felix Nabor.

51 (Nachdruck verboten.)

Der alte Bauer, der vor Schwäche auf einen Stuhl gesunken war, hob den Kopf und blickte in das blasse Aszetengesicht des Priesters, der nur wenige Jahre jünger war, als er selber, dem die grauen Locken auf die hohe, weiße Stirne fielen. Es war ein ernstes, fast strenges Gesicht, aber es ward gemildert durch den Glanz, der aus seinen Augen brach.

Steiner erkannte die Güte, die ihm da entgegenquoll, faßte des Pfarrers Hand und sagte stammelnd: „Herr Pfarrer, ich möcht' um Jesu Christi willen bitten, daß Sie meiner Tochter ein christliches Begräbnis! — Ich hab' ja ohnedies Jammer genug zu tragen — und das — Herr Pfarrer, das brächte mich unter den Boden! — Das Kind ist niemals nicht schlecht gewesen und hat mich als ihren Vater geehrt und geliebt. — Nein, nein, eine bess're Tochter hätt' ich mir net wünschen können! — Bloß ein schweres Blut hat sie gehabt und ein tiefes Gemüt. Und wie sie in die Jahr gekommen ist, wo sie hätte heiraten sollen, da hat sie Unglück gehabt in der Lieb'! Und da ist sie ganz tiefsinnig geworden, Herr Pfarrer, und hat sich schier verkrochen. Ja, und allweil 'betet hat sie, und heut' in der Früh, wo sie fort ist, hat sie gesagt, sie wolle wallfahrten gehen in die Herrgotts-Ruh'-Kapell'."—

„Sie ist auch dort gewesen, Steiner. Ich habe das bereits von den Leuten erfahren."

„Ja, um Jesu willen, wie hat sie nachher so was tun können? Das versteh' ich net! — Das ist ja so schrecklich von dem armen Kind!"

„Das Menschenherz, Steiner, ist voll von Rätseln, — und wer ergründet gar so ein heißes Mädchenherz, das in Liebe und Leidenschaft entbrennt? — Nur Gott allein, der Herz und Nieren prüft, schaut auf den Grund der Menschenseele und kennt ihr letztes Wünschen und Sehnen, im Guten wie im Bösen. Darum ist er der Richter! An uns aber ist es, gütig, milde und barmherzig zu sein und zu verzeihen. Gott ist die Liebe, Steiner — und wenn er verzeiht, dürfen wir nicht verdammen. Ihre Tochter war krank, am Geiste und am Herzen, das hat mir auch der Arzt bestätigt, und so muß man nach menschlicher Berechnung annehmen, daß sie die unselige Tat in einem Zustand von Geistesverwirrung getan hat!" —

„Ja, ja — so ist es! So ist es — es kann ja gar net anders sein!" nickte der Alte eifrig.

„Wir wissen nicht, was Schweres dies arme Herz zu tragen hatte, wie diese arme Seele gekämpft und gerungen, was sie gelitten und geduldet hat, bis endlich alles über ihr zusammenbrach und sie keinen Ausweg mehr sah — bis sie, ohne sich dessen bewußt zu sein, welche große Sünde sie beging, den letzten traurigen Weg betrat. — Und nun steht diese arme Seele vor ihrem höchsten Richter! Er wird das Gute und das Böse an ihr nach Recht und Gerechtigkeit abwägen und das Urteil sprechen. — Möge er ihr gnädig sein und ihr verzeihen, wie auch wir ihr ihre Schuld vergeben!"

„Und — mein Kind, meine Rosel", stammelte der Bauer, „soll sie begraben werden, wie ein richtiger Christenmensch? — Mit dem Pfarrer dabei — und Kreuz und Fahne — und Beten und Weihwasser? — Herr Pfarrer, so sprechen Sie doch, — ich zitt're ja vor Angst!"

Ein mildes Lächeln ging über das glatte Gesicht des Geistlichen. „Hören Sie, Steiner!" sagte er.

Der Bauer hob den Kopf und lauschte. Eine Glocke klang — dumpf und schwer — und sang ihr Totenlied.

Steiner hob die Hand empor und legte sie ans Ohr. „Das — das ist ja — — die Scheidungsglocke?" stammelte er.

„Ja, das ist die Scheidungsglocke, Steiner! Sie fordert die Gemeinde auf, für die heimgegangene Schwester zu beten. Sie sagt den Christen, daß die Kirche auch dieser Toten eine liebende Mutter ist!"

„Und — Herr Pfarrer — haben Sie — die Glocke läuten lassen?"

„Ja!"

Da sank der alte Bauer auf die Knie nieder, faßte die Hand des Priesters und wollte sie an seinen Mund führen. Aber dieser wehrte ab. „Nein, nicht so!" —

„Gott vergelt' es Ihnen tausendmal! — Ach, die Scheidungsglocke — tief, ernst und Feierlich. Als ob sich auf ihren hehren Klängen eine Seele zum Himmel schlänge und an die Pforten des Paradieses pochte.

Die Sonne war im Sinken. Ihre Strahlen fielen wie breite, goldgesäumte Purpurbänder durch die Fenster des Zimmers, füllten es mit leuchtendem Glanze und hüllten die beiden Männer in goldenen Schimmer.

Und immer klang noch die Glocke. —

Da fing der Priester mit leiser Stimme zu beten an: „Herr, gib ihr die ewige Ruhe — und das ewige Licht leuchte ihr — laß sie ruhen im Frieden! — Amen."

Der alte Bauer faltete die Hände und sprach die Worte nach wie ein Kind, während ihm die Tränen über das faltige Gesicht liefen.

— — — — — — —

Als der Bauer den Pfarrhof verließ, trat Baldwin an seine Seite. „Steiner", sagte er, „Ihr sollt nicht allein sein, ich begleite Euch, wohin Ihr wollt! Ich teile Euren Schmerz."

Der Alte nickte. „Ich sag' ja, die Welt ist net so schlecht, wie man immer sagt", sprach er. „Es gibt noch gute Leut' —"

„Soll ich mit Euch auf Euren Hof gehen?"

„Auf meinem Hof hab' ich jetzt nichts zu tun, Baldwin. Ich will zu meinem Kind! Ich will bei meiner Rosel bleiben, bis man sie hinabsenkt ins Grab! Ich geh' ins Krankenhaus, ich setz' mich neben mein Kind und will beten. Und wenn Du mir einen Gefallen tun willst, Baldwin, so geh' auf meinen Hof — und schau nach dem rechten."

„Ja, das will ich! Gleich mach' ich mich auf den Weg!"

Der Alte nickte und ging seines Weges — zu seinem Kinde.

Zwei Tage später wurde Rosina Steiner unter Teilnahme der ganzen Dorfbevölkerung zu Grabe getragen. Mit dem einsamen Manne, der hinter der Bahre einherschwankte, hatten die meisten Mitleid. Aber manche warteten auch auf eine donnernde Strafpredigt, die nach ihrer Meinung der Pfarrer halten würde.

Doch sie wurden enttäuscht. Nur Worte der Liebe und Güte, des Mitleids und Verzeihens flossen von den Lippen des Priesters, und seine Leichenrede klang mild und versöhnend aus in dem Heilandsworte: „Wer von euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie!"

Dreizehntes Kapitel.

Vier Wochen später war das große Werk getan: eine große, weite Fläche der Wüste war urbar gemacht und angepflanzt; wie ein riesiges Beet lag sie da, schön planiert, wie nach der Schnur gezogen, und die Sonne braunte darauf nieder und weckte tausend Keime im Schoß der Erde.

Voll Stolz und Freude betrachteten Baldwin u. Wilm ihr Werk und nicht minder die Ev. Baldwins Vater hatte sich nach langem Drängen und Zureden endlich doch entschlossen, einen längeren Aufenthalt in Wildbad zu nehmen und Frau Regine begleitete den Hilflosen. So stand das weiße Haus im Dorfe leer und Ev nistete sich auf dem Rabenhof ein, wo es wahrlich Arbeit genug gab.

In ehrlicher Bewunderung schlug sie die Hände zusammen und rief: „Ach, Baldwin, was Du für ein kluger Mensch bist! — Das hätt' kein anderer fertig 'bracht! — Gib nur acht, das wird noch eine Goldgrube! —"

Fortsetzung folgt.

Schulden auf: nämlich 881 Millionen gegen 868 (1912) und 961 (1905). Gegen das Rechnungsjahr 1912 sind zurückgegangen die Schulden in Württemberg von 624 auf 621 Millionen, in Braunschweig von 45 auf 43 Millionen, in Schwarzburg-Rudolstadt von 4,6 auf 4,5 Millionen. Ganz schuldenfrei ist nach wie vor Reuß ä. L. Auch Anhalt hat keinerlei fundierte Schulden (die hier allein in Betracht gezogen sind), sondern nur rund 5 Millionen schwebende Schulden. Außerdem hat Baden außer seinen 585,8 Millionen Eisenbahnschulden keinerlei andere Schulden. Sondert man die Eisenbahnschulden aus, so verbleiben von den 15,5 Milliarden der Bundesstaaten überhaupt nur 3,6 Milliarden Mark reine Staatsschuld, wovon mindestens eine halbe Milliarde auf die Verkehrsanlagen der Hansastaaten entfallen. Im allgemeinen (ausgenommen natürlich das Reich) gehen die Reinerträge der Erwerbsanstalten über den Bedarf für die fundierte Staatsschuld hinaus. Preußen zum Beispiel hat 9 266 769 100 ℳ Schulden, nach Abzug der Eisenbahnschulden 1 672 069 100 Mark. Der ordentliche Reinertrag seiner Erwerbsanstalten beträgt 696,8 Millionen, der Bedarf für die Staatsschuld 431 Millionen, so daß der Reinertrag über den letzteren um 265,8 Millionen hinausgeht.

Die Zunahme der Staatsschulden ist, da ihr eine Vermehrung des Vermögens entspricht, nicht weiter bedenklich. Dagegen beträgt für das Reich der Reinertrag 57,1 Millionen weniger als der Bedarf für die Schulden.

Der Bundesrat

ist in die Sommerferien gegangen, ohne sich wie in einer offenbar inspirierten Notiz des Berl. Lokalanzeigers gesagt wird, „wie von manchen Seiten angekündigt worden war, vorher mit der Frage zu beschäftigen, ob eine Milderung des Jesuitengesetzes angezeigt erscheine. Veranlassung hätte er wohl dazu gehabt, da ihm außer dem noch immer unerledigten Antrage des Reichstages auf Aufhebung des noch geltenden Torsos des Jesuitengesetzes auch eine Denkschrift vorliegt, die in der Anregung gipfelt, den Jesuiten im deutschen Reiche die geistlichen Exerzitien zu gestatten. Indessen scheint man an den maßgebenden Stellen der Ansicht zu sein, daß es bei dem bekannten Bundesratsbeschluß vom 20. November 1912, wonach den Angehörigen des Ordens dere Gesellschaft Jesu im deutschen Reiche jede priesterliche oder sonstige religiöse Tätigkeit mit Ausnahme des Lesens stiller Messen oder des Spendens von Sterbesakramenten verboten ist, sein Bewenden haben müsse. Ob der Bundesrat nach Wiederaufnahme seiner Vollsitzungen im Spätherbst sich mit dieser Frage beschäftigen wird, darüber scheint noch keine Bestimmung getroffen zu sein." — Wenn der Bundesrat etwa glaubt, so leichthin durch einfaches Ignorieren über die Jesuitenfrage hinwegzukommen, dann dürfte er sich doch einer Täuschung hingeben. Schließlich wird in den gesetzgebenden Körperschaften im Herbst über diese Angelegenheit Fraktur zu reden sein.

Vertagung des Prozesses gegen Rosa Luxemburg.

Die Wiederaufnahme des Prozesses gegen die sozialdemokratische Agitatorin Rosa Luxemburg die wegen Beleidigung der Offiziere und Unteroffiziere des deutschen Heeres angeklagt ist, endete mit dem Beschluß des Gerichts, die Angelegenheit zu vertagen. Das konkrete Tatsachenmaterial über Soldatenmißhandlungen soll von der Verteidigung so bald als möglich der Staatsanwaltschaft übergeben werden.

Genossen als Außenseiter.

Wie aus München gemeldet wird, beteiligte sich an der Trauerkundgebung des bayerischen Landtages für den verstorbenen Erzherzog Thronfolger v. Oesterreich auch die vollzählig erschienene sozialdemokratische Fraktion. Auch an dem Erheben von den Sitzen beteiligten sich sämtliche Parteimitglieder. Was wird nur der sozialdemokratische Parteitag mit diesen Außenseitern anfangen.

Ausland.

Großbritannien.

Joe Chamberlain †.

Der frühere Staatssekretär für die großbritannischen Kolonien, Joseph Chamberlain, ist, wie bereits kurz mitgeteilt, im 78. Lebensjahr in London gestorben. Mit ihm verliert England einen seiner bedeutendsten Staatsmänner. Er war 1836 in Birmingham geboren und ursprünglich im Geschäft seines Vaters tätig. Im Unterhause stand er zunächst aufseiten der Liberalen und hat in Gladstones Regierung verschiedene wichtige Posten bekleidet. Wegen Gladstones Homorulepolitik trennte er sich indessen von ihm und wurde ein Haupt der Unionisten, deren Führung er später übernahm. Im Ministerium Salisbury verwaltete er das Kolonialsekretariat bis 1903. In den letzten Jahren wurde er durch ein schweres Augenleiden, das zu völliger Erblindung führte, zu größter Zurückgezogenheit gezwungen.

Frankreich.

Wieder ein Bergarbeiter-Ausstand.

* **Paris,** 4. Juli. Der Ausstand der Bergleute im Loire-Departement und im Departement Herault gewinnt an Ausdehnung, dagegen haben die Bergleute des Nord-Departements auf den Rat des Gewerkschaftsausschusses die Arbeit wieder aufgenommen und beschlossen, die Entscheidung des morgen in Denain stattfindenden Kongresses abzuwarten.

Ministerpräsident Viviani empfing eine Abordnung von Bergarbeitern, denen er versprach, daß die Ruhegehälter der Bergleute ohne Ausnahme durchschnittlich ungefähr 700 Franken betragen sollten. Die Regierung werde noch vor Ablauf der gegenwärtigen Parlamentstagung entsprechende Maßnahmen vorschlagen.

Mexiko.

Das Friedensprotokoll von Niagarafalls ist soeben veröffentlicht worden und bringt zu allgemeiner Ueberraschung die friedliche Lösung des mexikanischen Problems. Darnach soll die Organisierung einer neuen provisorischen Bundesregierung von Mexiko erfolgen. Sie soll aus einem Uebereinkommen zwischen den Vertretern der politischen Parteien in Mexiko hervorgehen und die Anerkennung der Vereinigten Staaten und der Vermittlungsstaaten finden. Die Vereinigten Staaten verzichten auf eine Kriegsentschädigung und wollen auch sonst keine Genugtuung verlangen. Ausländer, die sich in dem Bürgerkriege bloßgestellt haben, sollen Amnestie erhalten. Zur Erledigung von Entschädigungsansprüchen von Ausländern sollen internationale Kommissionen vorgesehen sein. Ein Nebenprotokoll besagt, daß Huerta zurücktritt, und daß Veracruz bis auf Weiteres von den Amerikanern besetzt bleibt. Carranza ist nunmehr ebenfalls zu Friedensverhandlungen mit Huerta bereit.

Zum Frieden zwischen Wilson und Huerta bemerkt die Vossische Zeitung:

Als einzig schwerwiegendes Ergebnis der Konferenz steht das völlige Fiasko der Wilson-Politik und die neue, offiziell anerkannte Vermittlerrolle der vereinigten Großmächte von Südamerika da. Von den Tagen von Niagara Falls wird man dereinst den Niedergang der Monroe-Doktrin und ihrer selbstherrlichen Erweiterungen datieren. Zum ersten Male ergibt sich nun die Aussicht, auch in der Neuen Welt jenes Gleichgewicht der Macht zu erzielen, das für die ruhige Entwickelung der freien Staaten notwendig ist.

Trauerfeierlichkeiten in Wien.

* **Wien,** 8. Juli. Um 4 Uhr Nachmittags fand in der Pfarrkirche der Hofburg die Leichenfeier für den Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin statt. Der Kaiser, die Erzherzöge, die Erzherzoginnen, der gesamte Hofstaat, die in Wien eingetroffenen Familienangehörigen der Verstorbenen die gemeinsamen österreichisch-ungarischen Minister, die Präsidenten der österreichischen und ungarischen Parlamente mit den Deputationen derselben, der päpstliche Nunzius, sämtliche Botschafter und Gesandte in Vertretung ihrer Souveräne und Staatsoberhäupter, viele militärische Deputationen, zahlreiche Hof- und Staatswürdenträger, die Generalität und die Bürgermeister von Wien, Pest und Agram waren anwesend. Auf hohen Katafalken ruhten die zwei silbernen, mit Gold verzierten Särge. Der vollkommen schwarz ausgeschlagene Innenraum der kleinen Kirche, in die nur schwaches Tageslicht einfällt, machte einen feierlich düsteren Eindruck. Tiefe Bewegung ging durch den Kirchenraum, als Kaiser Franz Joseph mit den Mitgliedern seines Hauses im Oratorium erschien. Unter großer Assistenz nahm Kardinal Fürstbischof Piffl die feierliche Einsegnung der sterblichen Ueberreste vor. In tiefer Ergriffenheit folgten die Trauergäste der feierlichen kirchlichen Zeremonie, nach deren Beendigung die Kirche geschlossen wurde. Ein dichtes Menschenspalier umsäumte die Ringstraße bis zur Hofburg. Das Publikum bereitete dem Kaiser und dem Erzherzog Karl Franz Joseph bei der Rückkehr nach Schönbrunn stürmische und begeisterte Ovationen. Die Kinder des ermordeten Thronfolgerpaares trafen um 4,30 Uhr in Begleitung der Gräfin Henriette Chotek hier ein. Sie haben sich um 7,30 Uhr abends in die Hofburgpfarrkirche begeben, um an den Särgen ihrer Eltern zu beten.

Für die letzte Fahrt des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg bildeten die Truppen der Wiener Garnison auf dem ganzen Wege Spalier. Auch viele Vereine hatten mit umflorten Fahnen Aufstellung genommen. Um 10 Uhr wurden die beiden Särge in den Burghof gebracht, worauf sich der Trauerzug, den eine halbe Schwadron Franz-Ferdinand-Ulanen geleitete, in Bewegung setzte. Ueberall in den Straßen standen hinter dem Militär zahlreiche Menschen vom Burgtor bis zum Westbahnhofe hinaus. Gegen 10,45 Uhr war die Spitze des Zuges am Bahnhof angekommen, wo der Hofwartesalon in eine Trauerkapelle umgewandelt war. Hier erwartete Hofburgpfarrer Seydl mit Assistenz der Geistlichkeit die Leichen. Auf dem Bahnhofe hatten sich die in Wien weilenden Erzherzöge, die gesamte Generalität, die Stabs- und Oberoffiziere, mit dem Kriegsminister an der Spitze, eingefunden. Nachdem die Särge in die Wagen gehoben waren, fuhr der Hofzug um 10,50 Uhr aus der Halle. — Erzherzog-Thronfolger Karl Franz Joseph wurde sowohl bei der Hinals auch bei der Rückfahrt vom Publikum lebhaft begrüßt.

19. allgemeiner Caritastag.

Der 19. allgemeine Caritastag findet vom 18. bis 22. Oktober 1914 in Straßburg i. E. statt. Versammlungslokal für die sämtlichen Beratungen ist das Sängerhaus in der Vogesenstraße. Die Tagung wird am Sonntag, 18. Oktober, vormittags, durch ein Pontifikalamt, und am Abend durch eine Begrüßungsfeier eingeleitet, in der Prälat Dr. Müller-Simonis, der Vorsitzende des Straßburger Caritasverbandes, namens der caritativen Vereine der Stadt und Diözese Straßburg, und P. Provinzial Tempories O. S. C.-Heidhausen namens der caritativen Orden unter besonderer Berücksichtigung des 300jährigen Jubiläums des hl. Camillus von Lellis, des Reformators der christlichen Krankenpflege, kurze Begrüßungsansprachen halten werden.

Montag, 19. Oktober, ist ganz für eine Sonderkonferenz mit dem Hauptthema: „Die öffentlichen und caritativen Stellen und Arbeitsvermittelungen" freigehalten.

Am **Dienstag, 20. Oktober,** findet vormittags die Generalversammlung des allgemeinen Caritasverbandes statt, in der Generalsekretär Klieber über die Tätigkeit des Caritasverbandes im Geschäftsjahre 1913/14 berichten wird. An die Generalversammlung schließt sich unmittelbar die erste beratende Caritasversammlung mit einem Referat des Präsidenten des Caritasverbandes, Prälat Dr. Werthmann, über die städtischen Wohlfahrtsämter und die freiwillige Caritas. Am Nachmittage werden in drei gleichzeitig tagenden Ausschußsitzungen folgende Themata beraten werden: Körper- oder Geistes- und Charakterpflege für die männliche Jugend; Heranbildung des Erzieherpersonals für unsere caritativen Erziehungsanstalten; die Unterbringung von Fürsorgezöglingen und gefährdeten Kindern auf dem Lande. Ueber die letzten beiden Themata sprechen sodann in der zweiten beratenden Caritasversammlung Bistumssekretär Metz (Straßburg) und Landtagsabgeordneter Dr. Didio (Straßburg). Am Abend ist eine große öffentliche Männerversammlung vorgesehen, in der Rechtsanwalt Dr. Schneller (Zürich) über das erste Thema der nachmittäglichen Ausschußsitzungen, und Prof. Dr. Meyers (Luxemburg) über Caritas des Sozialismus, des Liberalismus und des Christentums reden werden.

Am **Mittwoch, 21. Oktober,** vormittags, finden wiederum drei Ausschußsitzungen mit folgenden Beratungsgegenständen statt: die Wichtigkeit des Haushaltungsunterrichtes für unsere Töchter auf dem Lande; die Förderung der ländlichen Wohlfahrtspflege durch die Reichsversicherungsordnung; die Aufgaben der christlichen Frau im Kampfe gegen die Schundliteratur und das Schundkino. Ueber die ersten beiden Themata berichten in der sich unmittelbar anschließenden dritten beratenden Caritasversammlung Schwester Helena, Vorsteherin des Haushaltungsseminars in Rappoltsweiler, u. Landesrat Dr. Schmittmann (Düsseldorf). — Für den Nachmittag ist eine Seelsorgerkonferenz in den Räumen der Ausstellung für Caritashilfe in der Seelsorge mit Referaten des Benefiziaten Mayer (München) über die seelsorgliche Behandlung der Zuwandernden, und des Pastors Dr. Maxen (Hannover) über die Anlage und Verwertung der Pfarrkartothek vorgesehen. Außerdem wird an diesem Nachmittage eine beratende Frauenversammlung stattfinden, in der P. Erren O. P.-Venlo über die Ehrenrettung des Pere Lataste aus dem Mutterhaus in Montferrand bei Besancon, und Frau Professor Kintzinger (Metz) über die Schwestern der mütterlichen Liebe in Metz (Maternite) Referate erstatten werden. Die Tagung findet am Mittwochabend ihren Abschluß mit einer öffentlichen Frauenversammlung, in der Fräulein Dransfeld (Werl) über „Caritasringen um Frauenseele und Frauensittlichkeit" und Caritasbibliothekar Auer (Freiburg i. Br.) über „die Aufgaben der christlichen Frau im Kampfe gegen Schundliteratur und Schundkino" sprechen werden.

Am **Donnerstag, 22. Oktober,** folgen Besichtigungen von Wohltätigkeitsanstalten der Stadt Straßburg, und am Nachmittage voraussichtlich noch eine Sonderversammlung des Caritasverbandes für die Diözese Straßburg mit Referaten über die Ausbildung von Landkrankenbesucherinnen in der Diözese Straßburg (Dr. Kien (Straßburg) u. über Wanderarme in Elsaß-Lothringen (Generalsekretär Weydmann (Straßburg).

An alle Mitglieder und Freunde unseres Verbandes sowie an die caritativen Vereine und Anstalten Deutschlands und der Nachbarländer ergeht schon jetzt eine herzliche Einladung zu recht zahlreicher Beteiligung an der bedeutungsvollen Tagung. Das ausführliche Programm wird im Juliheft der Zeitschrift „Caritas" (Freiburg i. B.) veröffentlicht werden.

Unwetter-Nachrichten.

Die Unwetter, die am Freitag auch bei uns vielfach Schaden anrichteten, haben namentlich am Niederrhein mit außerordentlicher Gewalt gewütet.

In der Gegend von Cleve wurden durch den Sturm fast sämtliche Telegraphen- und Fernsprechleitungen zerstört, sodaß die Stadt am Freitag vom Verkehr sozusagen abgeschnitten war. Groß ist der Schaden in den Feldern und Gärten. Große Aeste wurden von den Bäumen gerissen.

In der Gegend von Elten wurden mehrere Kühe auf den Weiden vom Blitz erschlagen. In Griethausen zündete der Blitz ein Bauerngehöft an. Ebenfalls brannte es in Beeck und in Spyk. In Apeldorn schlug der Blitz in zwei Häuser und zündete. Ueberall hat auch der Sturm viel geschadet. Das Getreide auf den Feldern ist von den Regenmassen meist platt zu Boden gedrückt.

In Rees und Emmerich fielen Hagelschlossen in der Größe von Taubeneiern. Viele Häuser wurden durch sogenannte kalte Schläge getroffen und beschädigt. Ein großer Teil der Obsternte und des Gemüses ist verloren. Viele Obstbäume wurden geknickt oder umgeworfen. Unter den Bäumen fand man viele Vogelleichen.

* **Solingen,** 3. Juli. Ein furchtbares Unwetter mit Hagelschauern und wolkenbruchartigem Regen brach heute mittag über das bergische Land los. Der Sturm hob eine Menge Bäume aus, deckte Dächer ab und richtete in den Gärten und Feldern großen Schaden an, der durch die niederprasselnden Hagelschlossen noch vermehrt wurde. Die an den Bächen und Flüssen gelegenen Häuser wurden stellenweise meterhoch unter Wasser gesetzt. Die Feuerwehr mußte zu Hilfe eilen. Metertief wurden die abschüssigen Gärten und Straßen aufgerissen und Steingeröll und Erdmassen bedeckten die Schienen der elektrischen Bahn.

* **Odenkirchen,** 3. Juli. Heute nacht gleich nach 12 Uhr ging hier ein äußerst heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen nieder. In der Stadt wurden verschiedene Straßen fußhoch unter Wasser gesetzt. Eine Menge Sand und Kies wurde angeschwemmt. Die Wiesen an der Niers stehen unter Wasser. Der Blitz schlug u. a. in die Stromleitung der Straßenbahn, wodurch der Leitungsdraht zerrissen und der Bahnverkehr unterbrochen wurde. An einem Hause riß der Blitz ein Gesimse herunter. Viele Gärten standen unter Wasser. Stellenweise wurde erheblicher Schaden angerichtet.

* **München,** 3. Juli. Hier gingen überaus schwere Gewitter nieder, die vielfach Brände verursachten, u. a. brannte am Isartalbahnhofe eine große Betriebswerkstätte nieder.

* **Bern,** 3. Juli. In Münster (Kanton Bern) schlug der Blitz in die elektrische Leitung und zerschmetterte eine Leitungsstange. Der 15jährige Sohn eines Bahnwärters wurde von dem Draht berührt und war sofort tot. Der Vater, der seinen Sohn losmachen wollte, wurde ebenfalls getötet.

* **Paris,** 3. Juli. Ueber verschiedenen Gegenden Frankreichs sind verheerende Unwetter niedergegangen. Auf dem Polygon von Bourges traf ein Blitzstrahl ein Zelt, in dem eine Anzahl von Soldaten Unterkunft gesucht hatten, tötete einen und verletzte 11 Soldaten. Sturm und Hagelschlag haben in der Umgebung von Renehould auf Feldern und in Gärten großen Ernteschaden angerichtet. Auch das Weingebiet von Reims hat beträchtlichen Schaden erlitten.

Provinzielles.

* **Münster,** 4. Juli. Als Dekane für das Studienjahr 14/15 wurden gewählt von der kath.-theol. Fakultät Prof. Dr. Lux, von der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät Prof. Dr. Krückmann und von der philosophischen und naturwissenschaftlichen Fakultät Prof. Dr. Rosemann sowie als Vorsteher der medizinisch propädeutischen Abteilung in der vorg. Fakultät Prof. Gerhard Schmidt.

* **Münster,** 4. Juli. Zum Rektor der Universität für das Studienjahr 1914/15 wurde in der Plenarsitzung am Freitag Präsat Prof. Dr. Mausbach gewählt. — Der „Reichsanzeiger" meldet die Ernennung des bisherigen ordentlichen Professors Dr. Julius Smend in Straßburg und des bisherigen Privatdozenten Prof. Dr. Karl Heim in Halle a. S. zu ordentlichen Professoren in der evangelisch-theologischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität.

* **Münster,** 4. Juli. Die Ernennung des Pfarrers und Dechanten Bernhard Pietz in Rheine zum Ehrendomherr bei der Kathedrale in Münster wird im „Reichsanzeiger" veröffentlicht.

* **Daun** (Eifel), 4. Juli. Bei den Wasserleitungsbau in Birgel stieß man auf umfangreiche Reste einer römischen Villa am Fuße des Hörscherberges. Das Gebäude hatte eine Länge von etwa 120 Metern und bestand aus einem Längsbau mit zwei Seitenflügeln, die den Hof umschlossen. Eine Badeeinrichtung am Westende des Gebäudes ich noch gut erhalten. Sie besteht aus einer gemauerten Wanne, zu der eine Seitentreppe hinunterführt. Der darunter befindliche Heizraum enthält eine Menge runder Säulchen, welche der Badewanne als Stütze dienten. In dem Raum fand sich noch schwarze Asche vor. Auch die Heizkanäle, die aus dem Heizraum an den Wänden vorbeiführten, sind noch deutlich sichtbar. Leider können weitere Ausdeckungsarbeiten nicht stattfinden, weil die Provinzialstraße darüber geht.

* **Goch,** 3. Juli. Gestern früh brannten hier am Bahnübergang an der Gartenstraße zwei Häuser mit Scheunen nieder. Es soll Brandstiftung vorliegen.

* **Oberhausen** ,2. Juli. In Osterfeld unterschlug ein Buchhalter seinem Chef, einem Tiefbauunternehmer, 30 000 ℳ und flüchtete ins Ausland. Er kehrte vor einigen Tagen vollkommen mittellos zurück und stellte sich der Staatsanwaltschaft in Essen.

* **Essen,** 4. Juli. Nach der letzten Aufnahme betrug die Gesamtzahl der auf den Kruppschen Werken beschäftigten Personen 79 647.

* **Duisburg,** 3. Juli. Ertrunken sind gestern abend an der Werthauser Fähre der Schmied Wilh. Mengel und der Arbeiter August Domachowski beim Baden. — Heute morgen wurden aus dem Rhein zwei Leichen gezogen. Die Polizei stellt fest, daß es sich um die seit kurzem vermißten Bureaulehrlinge Heinrich von Stockum und Eduard Groß handelt. Die Leichen wurden in die elterlichen Wohnungen gebracht.

* **Sterkrade,** 2. Juli. In der Gemeinde Hiesfeld kam es zwischen einer großen Zahl von meist jungen Bergleuten zu einem schweren Zusammenstoß. Zwei der Beteiligten wurden schwer verletzt. Einer davon liegt sterbend im Krankenhaus. An einer anderen Stelle wiederholte sich der Zusammenstoß. Dabei wurde einem Bergmann der Schädel gespalten. Die Haupttäter sind verhaftet.

* **Aachen,** 3. Juli. In Honsfeld (Eifel) brannte die Scheune und ein Schuppen des Ackerers B. Jost nieder. Das 3½ Jahre alte Söhnchen des Ackerers, das sich in der Scheune befand, ist mit verbrannt.

Aus aller Welt.

— **Paris,** 3. Juli. In Nevers wurde ein Kraftwagen mit 4 Insassen von einem Zuge erfaßt. Sämtliche Personen kamen um, ihre Leichen wurden furchtbar verstümmelt.

— **Magdeburg,** 4. Juli. Wegen Familienzwistigkeiten versuchte eine Frau sich mit ihrem vierzehnjährigen Sohn und ihrer dreizehnjährigen Tochter durch Leuchtgas zu vergiften. Mutter und Sohn wurden durch Wiederbelebungsversuche gerettet; die Tochter ist tot.

Unentbehrlich zur Kinderpflege ist tägliche Waschung mit der milden, wohltuenden **Myrrholinseife** die sich durch ihren Gehalt an edlem Myrrholin mit seinen antiseptischen, heilenden und neubildenden Eigenschaften seit fast 20 Jahren als einzigartige Toilette-Gesundheitsseife bewährte. 627

Das Kolpingsfest in Bocholt.

Bocholt, 6. Juli 1914.

Was die Bocholter Handwerker im vorigen Jahre wegen der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse in unserer Stadt verschieben mußten und seitdem in monatelangen Beratungen von Entschluß zu Entschluß vorbereiteten, — gestern ist es in glänzendster Weise zur Tat geworden. Bocholt hat den 100. Geburtstag des Gesellenvaters Adolf Kolping mit einem Festesglanz und unter einer so allgemeinen Teilnahme der gesamten Bevölkerung der Stadt gefeiert, wie wohl keine katholische Stadt in ganz Deutschland ausgenommen vielleicht Köln. Einen besonderen Glanz erhielt das Fest durch die Teilnahme des hochwst. Herrn Bischofs Döring aus Poona (Indien) und der hochw. Herren Prälaten Generalpräses Dr. Schweitzer-Köln und Diözesanpräses Kochmeyer-Münster. — In vielen Schaufenstern sahen wir das Bild Kolpings. Am Anfang der Nobelstraße hatte sich in schöner Dekoration unter einem Toreingang eine Schuhmacherwerkstatt etabliert, in der Lehrbuben feste auf den Pinn kloppten.

Der Morgen des Festtages.

In aller Frühe des Morgens bereits verkündeten Kanonenschläge die besondere Bedeutung des anbrechenden Tages. Nach 8 Uhr zogen die auswärtigen Vereine aus dem ganzen westlichen Münsterlande und dem benachbarten niederrheinischen Gebiet, zumeist mit ihren geistlichen Präsides vom Bahnhof kommend in die Stadt ein. Um ¼ vor 10 Uhr sammelten sich die Vereine beim Gesellenhause zum Kirchgang. In der Pfarrkirche zum hl. Georg zelebrierte der hochwst. Herr Bischof Döring unter Assistenz der Herren Pfarrer Drestomark aus Duisburg-Meiderich und Jürgens von St. Joseph ein feierliches Pontifikalamt, das vom St. Georgius-Kirchenchor durch polyphonen Gesang verherrlicht wurde.

Die Enthüllung des Denkmals.

Bald nach Beendigung des Festgottesdienstes marschierte der Gesellenverein mit den auswärtigen Brudervereinen und den hiesigen sozialen Vereinen zur Denkmals-Enthüllung heran. Die Fahnendeputationen scharten sich innerhalb der Einfriedigung in weitem Bogen um das Denkmal herum, während die Mitglieder und Tausende von Zuschauern den weiten Kirchplatz dichtgedrängt füllten. Vor dem Denkmal hatten sich ferner als Ehrengäste eingefunden der hochwst. Herr Bischof Döring, die Herren Generalpräses Prälat Dr. Schweitzer-Köln, Prälat Richter, Beigeordneter Dr. Alff, Stadtbaumeister Brockhoff und Polizeiinspektor Korn als Vertreter der Stadtverwaltung, ferner mehrere Stadtverordnete, weiter der frühere Reichstagsabgeordnete, Herr Albert Beckmann, der frühere Präses des hiesigen Gesellenvereins Pfarrer Drestomark-Duisburg der Schöpfer des Denkmals, Bildhauer Weßling-Borbeck u. a. zwischen dem Denkmal und der Pastorat hatte der eigens zu der Kolpingsfeier gebildete Massenchor mit Orchester Aufstellung genommen. Er eröffnete unter der kundigen Leitung des Herrn Lehrers Krekeler die Feier durch das wuchtige Chorlied „Hoch Kolping", gedichtet von Donwikar Florentin, komponiert von Paul Mittmann.

Dann bestieg der Präses des Bocholter Gesellenvereins, Herr Vikar Beckmann das Podium, um in einer Ansprache etwa folgendes auszuführen: Gott segne das ehrbare Handwerk! (Gott segne es!) Schon im Jahre 1913 wollte der Bocholter Gesellenverein und das Bocholter Handwerk den Jubeltag des Gesellenvaters Kolping in besonderer Weise feiern. Die wirtschaftlichen Verhältnisse veranlaßten indessen eine Verschiebung des Festes. Kaum hatten sich die wirtschaftlichen Verhältnisse gebessert, da ging man mit neuer Begeisterung daran, das Fest vorzubereiten. In ganz besonderer Weise wollte das Bocholter Handwerk dem Gesellenvater Kolping seine Liebe und Dankbarkeit beweisen durch ein Denkmal, das zu enthüllen wir heute hier versammelt sind. Es ist zwar kein Denkmal aus Marmor gehauen oder aus Bronce gegossen. Dennoch ist es in seiner Einfachheit würdig des Gründers des Gesellenvereins, würdig des Bocholter Handwerkes und des Gesellenvereins selbst. Zum Schluß dankte der Herr Präses dem Herrn Prälaten Richter als dem Vorsitzenden des Kirchenvorstandes für den schönen Platz, den er dem Denkmal angewiesen habe, das nicht nur eine Zierde des Kirchplatzes, sondern der ganzen Stadt Bocholt sei.

Der Herr Generalpräses Msgr. Dr. Schweitzer aus Köln lenkte die Blicke auf das schlichte einfache Grab in der altehrwürdigen Minoritenkirche zu Köln. Am 20. Juni vor. Js. sei dieses Grab das Ziel vieler Tausende gewesen. Und wenn man die Tausende gefragt hätte, was ihnen denn dieses Grab so lieb und teuer mache, so hätten sie geantwortet:

Wir waren verstoßen und fremd in der Welt,
Da tat er sein Haus auf und rief uns herein
Wollt' mehr noch als Vater und Mutter uns sein.

Inniger Dank für die großen Segnungen, die das ganze christliche Handwerk, das ganze katholische Volk durch ihn und seine Gründung, den Gesellenverein erfahren, hatte die Tausende nach Köln geführt. Freudige Teilnahme und lauten Widerhall fand diese Feier im ganzen kath. Deutschland und über dessen Grenzen hinaus. Auch die Stadt Bocholt hat nicht wollen zurückstehen und dem Gesellenvater Kolping ein Monument gesetzt, daß noch den fernsten Generationen Zeugnis geben soll von der Liebe und Dankbarkeit, die das Bocholter Handwerk ihm am Anfang des 20. Jahrhunderts gezollt. Möge das Denkmal namentlich den jüngeren Handwerkern stets eine Mahnung sein zu treuem Festhalten an den Prinzipien des Gesellenvereins. Und nun bitte ich den hochwst. Herrn Bischof, das Zeichen zur Enthüllung zu geben.

Auf eine Handbewegung des hochwst. Herrn hin fiel die Hülle vom dem Denkmal. Herr Präses Bikar Beckmann hat dann den Herrn Prälaten Richter, das Denkmal in seine Obhut zu nehmen. Der Herr Prälat tat dies mit einer Ansprache, in der er ausführte: Der Kirchenvorstand von St. Georg hat recht gern den Kirchplatz für das Denkmal zur Verfügung gestellt. Nimmt doch der Gesellenverein unter den Standesvereinen den ersten Platz ein, ist er doch vorbildlich geworden für viele andere caritativen und sozialen Vereine. Der Kirchenvorstand übernimmt umsolieber das Denkmal, weil es nicht nur dem Kirchplatz, sondern der ganzen Stadt Bocholt zur Zierde gereicht.

Und dann traten die einzelnen Deputationen nacheinander vor das Denkmal und verneigten die Fahne vor demselben.

Das Denkmal

ist eine recht getreue Nachbildung des ersten Kolpingsdenkmals, das in Köln vor der Minoritenkirche steht. Die Fundamente wurden von der Firma Sütfels u. Co., der von sauber gearbeiteten Ornamenten in gothischem Stile eingefaßte Sockel von der hiesigen Bildhauerfirma Gebr. Wiese, während das eigentliche Standbild (Vater Kolping, wie er einem wandernden Gesellen die Hand zum Abschied reicht) von Herrn Weßling-Borbeck ausgeführt wurde. Dem Künstler ist namentlich der Gesichtsausdruck Kolpings sehr gut gelungen. In ernsten, wohlwollenden Worten scheint er dem jungen Burschen, der bereit ist mit Bündel und Wanderstab in die Welt zu ziehen, zu sagen, daß er auch draußen in der Welt, in der Großstadt nicht die religiös-sittliche Grundlage, die ihm Elternhaus und Schule gegeben, verlieren möge.

Nach der Denkmalsenthüllung begaben sich die Vereine in geschlossenem Zuge unter Vorantritt der Kriegerkapelle zum Gesellenhause, wo ein Frühkonzert stattfand, an dem auch die Ehrengäste teilnahmen.

Der Festzug.

Der äußere Glanzpunkt des Handwerkerfestes war unzweifelhaft der große Festzug, der am Nachmittage stattfand. Gegen 4 Uhr war ganz Bocholt auf den Beinen. Alle Straßen, die der Zug passieren sollte, waren von einem dichten Spalier von Zuschauern eingefaßt, besonders die Straßenkreuzungen und die Kaiser-Friedrichstraße, auf der die Auffahrt der Wagen stattfand. Drei Herolde in mittelalterlichen Trachten eröffneten den Zug. Dann folgten hinter der Kriegerkapelle der Schutzvorstand, der Vorstand des Gesellenvereins und das Festkomitee, dann die zahlreichen auswärtigen Vereine, von denen namentlich der Rheder Gesellenverein sozusagen vollzählig und mit voller eigene Musikkapelle angetreten war. Auch waren die übrigen sozialen Vereine unserer Stadt (Arbeitervereine, Kreuzbündnis usw.) sehr zahlreich vertreten. In Wagen nahmen am Festzuge teil die hochw. Herren Prälaten Dr. Schweitzer, Kochmeyer und Richter, sowie die früheren Präsides des Bocholter Vereins Pfr. Drestomark-Duisburg und Kaplan Jägers-Dorsten.

Den Schluß bildeten die Festwagen. Ein wunderschönes Arrangement zeigte gleich der erste Wagen der Zimmerer, das heilige Haus von Nazareth darstellend. Es folgten die Schlosser und Schmiede, die mit ihrem Gehämmer die Stadt erfüllten, die Schuhmacher mit einem gewaltigen Stiefel, die Maler und Anstreicher, die Buchbinder mit einem überlebensgroßen Hauptbuch, die Modellschreiner mit einer ganzen Menge von Modellen, die Bäcker und Konditoren, die das Märchen von Hänsel und Gretel, dem Knusperhäuschen und der alten Hexe dargestellt hatten, dann die Friseure und die Gärtner, die in wundervollem Arrangement die Kinder Floras durch die Stadt führten. Weiter die Müller, die Klempner u. Installateure, die ganze Wasserkünste auf ihrem Wagen zeigten. Die Schornsteinfeger fehlten nicht. Die Möbelschreiner führten eine kunstvolle Fahne aus Hobelspänen mit sich, auf dem Schneiderwagen wurde recht fleißig gestichelt und gebügelt. Die Wagenbauer, die Sattler und Dekorateure und die Dachdecker zeigten jede in ihrem Genre prächtige Erzeugnisse. Zahlreich waren die Metzger vertreten, während die Brauer ein gewaltiges Bierfaß durch die Straßen fuhren. — Der Handwerkerzug, der fast alle Straßen der Altstadt durchzog, überbot in seiner Pracht und mustergiltigen Ordnung alles, was bisher in Bocholt in dieser oder ähnlicher Hinsicht geboten wurde. Im Augenblicke des Abmarsches schien es fast, als ob der Festzug zu Wasser werden sollte. Im Südosten zeigte sich eine finstere Wetterwolke und bald rieselte ein Bindfadenregen hernieder. Gott dank war er aber nur von kurzer Dauer und so konnte sich der Zug in seiner ganzen Pracht entfalten.

Eine Viertelstunde nach der Ankunft des Zuges im Schützenhause begann dort die

Festversammlung.

Daß der mächtige Saal mit Nebengelassen und Galerie bis auf den letzten Platz besetzt war, brauch wohl kaum erwähnt zu werden. Am Ehrentische nahmen die schon genannten Vertreter der geistlichen und weltlichen Behörden Platz. Mit feierlicher Wagnerscher Musik (aus Lohengrin) leitete die Kriegerkapelle den Festabend würdig ein. Ein Mitglied des Gesellenvereins trug mit Eleganz einen Prolog vor, das Lob Kolpings verkündend.

Dann erhielt der Vizepräses Herr Kaplan Ewering das Wort zu einer Begrüßungsansprache. Mit herzlichen Worten begrüßte er den hochwst. Herrn Bischof Döring, die Herren Prälaten Dr. Schweitzer und Kochmeyer, die auswärtigen Präsides, die Vertreter der Stadt Bocholt, die auswärtigen Vereine usw. Der heutige Tag habe gezeigt, daß in den Herzen der Bocholter Handwerker noch Sinn vorhanden sei für das Schöne und Edle. Sie haben sich dadurch selbst ein Denkmal gesetzt in den Herzen der Bocholter Bürgerschaft. Das Denkmal aber, das auf dem Kirchplatz errichtet sei, werde den kommenden Generationen zeigen, daß zu Anfang des 20. Jahrhunderts in Bocholt echt katholischer Geist, echter Kolpingsgeist lebendig gewesen sei. (Beifall.)

Beigeordneter Dr. Alff stattete im Namen des zu seinem Bedauern verhinderten Herrn Bürgermeisters und der Stadtverwaltung herzlichen Dank ab dafür, daß das Bocholter Handwerk mit dem Denkmal der Stadt Bocholt eine neue hervorragende Zierde gegeben, die Zeugnis ablege von der Bedeutung des Handwerks in unserer Stadt.

Nach einem gemeinschaftlichen Liede (Heut in dieser Feierstunde) und einem Chorlied „Ewig liebe Heimat" von Gersdorf-Stürmer (Dirigent Lehrer Krekeler) ergriff der Generalpräses Msgr. Dr. Schweitzer das Wort zur Festrede: Vor einigen Jahren habe jemand auf dem Katholikentag in Breslau den Gesellenverein den Patriarchen unter den sozialen Organisationen Deutschlands genannt. Der Gesellenverein sei alt geworden. Aber die Stiftung desselben sei ein Werk der göttlichen Vorsehung gewesen und die Entwicklung habe bis in die neueste Zeit gezeigt, daß die Richtlinien, die Kolping seiner Stiftung gegeben, die richtigen waren. 49 Jahre werden am 4. Dezember ds. Js. verflossen sein, seit Kolping die Augen im Tode schloß. Eine verhältnismäßig kurze Spanne Zeit. Allein sie hat hingereicht, dem Werk eine Bedeutung zu geben, die Vater Kolping vielleicht geahnt, aber gewiß nicht in vollem Umfange vorausgesehen hat. Seine Stiftung war eine Kulturtat allerersten Ranges, das werden alle zugeben, die nicht wollen, daß das Christentum aus der Sozialpolitik ausgeschaltet werden soll. Der Gesellenverein ist vorbildlich geworden für alle anderen ähnlichen Organisationen, die durch das Band des Christentums miteinander verbunden sind. Aus den 400 Gesellenvereinen, die beim Tode Kolpings bestanden, sind heute 1900 geworden, die Zahl der Hospizien beträgt heute 400 und hat sich seit Kolpings Tode verzehnfacht. Ist denn auch in unserer Zeit der Geist des seligen Stifters noch lebendig? Für die Regeneration des Handwerkes auf christlichem Boden kämpft auch heute noch der Gesellenverein in erster Reihe. Die religiös-sittliche Erziehung ist auch heute noch seine erste Aufgabe. Auch heute noch gilt Kolpings Wort: Alle Erfolge des Handwerks werden nur Scheinerfolge bleiben, wenn es nicht durch und durch christlich bleibt. Redner weist dann hin auf das Elend der Herberge. Da habe der Gesellenverein in seinen Hospitien Wandel geschaffen. Die Werkstatt sei heute zur Arena des religiösen Kampfes geworden. Da ist die Schulung in den Gesellenvereinen vonnöten. Die Arbeit der Präsides finde dann ihren höchsten Lohn an den Tagen der Generalkommunion. Möge es so bleiben und man nie vom Gesellenverein sagen können, daß er an Altersschwäche leide. (Stürm. Beifall.)

Diözesanpräses Msgr. Kochmeyer gratuliert zunächst dem Bocholter Handwerk von ganzem Herzen zu dem wohlgelungenen Feste. Der heutige Tag habe gezeigt, daß die Bocholter verstehen Feste zu feiern. Die Bocholter verständen es aber auch erlauchte Gäste heranzuziehen: Einen Bischof aus Indien, den Generalpräses aus Köln usw. Daß der Gesellenverein und das Handwerk in Bocholt so blühen, das verdanken sie vor allem den tüchtigen Präsides, die der Verein hatte und noch hat. Erwähnt seien nur Kaplan Poggenburg, der jetzige hochwst. Herr Bischof, und Kaplan Heinrich Drestomark. Und auch von dem jetzigen Präses Wilhelm Beckmann sei nur Gutes zu sagen. Der Redner motivierte alsdann in herzlichen Worten ein Hoch auf die beiden höchsten Autoritäten, Se. Maj. den Kaiser und den hl. Vater, das begeisterten Anklang fand.

Herr Prälat Richter hatte es übernommen, den Trinkspruch auf unseren hochwst. Herren Diözesanbischof auszubringen. Wenn wir bei unseren kath. Festen zuerst der beiden höchsten Autoritäten gedenken, so pflegen wir an zweiter Stelle unseres Diözesanbischofs zu gedenken. Wir tun das umso lieber, weil wir mit Recht sagen können, daß unser hochwst. Herr Bischof schon früher einer der Unsrigen war. Er war unser Kaplan, von 1889 bis 1898 hat er in unserer Stadt als Kaplan recht eifrig gewirkt. Auch der Gesellenverein kann mit Recht sagen: Er ist einer der Unsrigen. Denn er war, wie der Herr Diözesanpräses bereits sagte, jahrelang auch Präses des Gesellenvereins. Seit dem vorigen Herbst ist er wieder unser geworden, unser Bischof. Er hat sehr gewünscht, unserer heutigen Festfeier beizuwohnen. Allein es ist ihm unmöglich geworden. Erst gestern ist er von einer 4wöchentlichen Firmungsreise heimgekehrt. Und dann wartet auf einen Bischof eine Menge Arbeit. Wenn er nun auch nicht unter uns erschienen ist, so wollen wir seiner doch in Ehrfurcht gedenken. Es ist uns eine besondere Freude, daß heute ein anderer Bischof in unserer Mitte weilt: Der hochwst. Herr Bischof Döring aus Indien. Er ist ein Kind unserer Stadt, ist also auch unser. Es gereicht uns zu hoher Ehre, ihn als Bischof hier begrüßen zu können und wir danken ihm für seine Teilnahme an unserm Feste. Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die beiden hochwst. Herren Bischöfe.

Der hochwst. Herr Bischof Döring betrat nun das Podium, um etwa folgende Ansprache an die Festversammlung zu richten: Zu meiner großen Freude empfing ich vor etwa 14 Tagen einen Brief von Ihrem Herrn Präses, in dem ich gebeten wurde, frühzeitig nach Bocholt zu kommen, um an Ihrem Kolpingsfeste teilzunehmen. Ich trug zunächst einige Bedenken, denn ich sagte mir: Je weiter nach Norden, desto kälter. Und in Feldkirch in Vorarlberg war es grade kalt genug. Es tut mir nun aber nicht leid, daß ich gekommen bin, um an Ihrem Feste teilzunehmen. So etwas bin ich von Kindsbeinen an mit dem Gesellenverein verbunden gewesen. Der Bocholter Gesellenverein wurde, wie den Aelteren von Ihnen noch bekannt sein dürfte, in meinem elterlichen Hause gegründet. Weiter waren meine Angehörigen Mitglieder des Gesellenvereins. Und wenn ich während meiner Studien in den Ferien nach Hause kam, dann besuchte ich täglich den Kaplan Linnemann, der damals Präses des Gesellenvereins war, und dann mußte ich oft genug meine freie Zeit damit ausfüllen, daß ich die Rollen für die Theaterstücke abschrieb, die im Gesellenverein gespielt wurden. Später bin ich dann auch kurze Zeit Vizepräses eines Gesellenvereins gewesen, nämlich in London. In Indien gibt es keine Gesellenvereine, dort gilt das Handwerk als etwas unwürdiges. Doch das hat meine Liebe zum Handwerk nicht erkalten lassen. Möge das „Ora et labora" stets im Gesellenverein geübt werden. (Stürmischer Beifall.)

Der Herr Präses brachte alsdann eine Reihe von Glückwunsch-Telegrammen zur Verlesung, u. a. von Sr. Eminenz Kardinal von Hartmann in Köln, vom hochwst. Herrn Bischof Dr. Johannes Poggenburg, der seinen bischöflichen Segen übermittelte, von dem langjährigen Ehrenmitglied Herrn Karl Driessen, von Herrn Langeland-Luzern, von der Jung-Westfalia, von der Westfalia, Verein für kath. Kaufleute usw.

Namens der Meister sprach dann noch Herr Konditor Döring. Seine Worte galten vor allem dem Herrn Diözesanpräses Msgr. Kochmeyer, der durch sein langjähriges segensreiches Wirken für die Gesellenvereinssache und für das Handwerk ein zweiter Vater Kolping geworden sei. In das auf den Diözesanpräses ausgebrachte Hoch chimmte die Festversammlung begeistert ein.

Herr Prälat Kochmeyer erhob sich dann nochmals, um besonders des Vizepräses des Bocholter Vereins, Herr Kaplans Ewering zu gedenken, der gleichsam der Mond an der Seite des Präses sei, oder auch die Mutter des Vereins. Ihm galt sein Hoch.

Herr Vikar Beckmann dankte zum Schluß allen, die zur Erhöhung der Feier beigetragen, dem hochwst. Herrn Bischof und den Herren Prälaten, den auswärtigen Präsides und der hiesigen Geistlichkeit, dem Massenchor und der Musikkapelle, dem Kirchenvorstand und den Schöpfern des Denkmals, den Vertretern der Stadt und der Polizeiverwaltung.

Zwischen den einzelnen Reden wurden gemeinschaftliche Lieder gesungen, auch erfreuten die Kriegerkapelle und der Massenchor die Festteilnehmer durch mehrere wohlgelungene Gaben.

Das Gartenfest.

Am Abend folgte ein großes Gartenfest in den Anlagend es Schützenhauses. Das dafür aufgestellte Programm wurde in bester Weise abgewickelt. Der Massenchor sang nochmals unter großem Beifall die am Morgen gehörten Chorlieder mit Orchesterbegleitung. Die Kriegerkapelle erfreute durch mehrere Konzertstücke. Viel beklatscht wurden der Reigen des Lehrlingsvereins und der Fackelreigen von Mitgliedern des Gesellenvereins. Zum Schluß wurde ein großes Brillantfeuerwerk abgebrannt. Das Kolpingsdenkmal auf dem Kirchplatz war nach Eintritt der Dunkelheit von einer großen Zahl bunter elektrischer Birnen effektvoll beleuchtet.

So hat denn das Kolpingsfest nach vielen und langen Vorberettungen einen vollen Erfolg erbracht, dank dem tadellos organisierten pünktlichen Zusammenarbeiten aller beteiligten Faktoren, dank der sympathischen Anteilnahme aller Kreise der Bürgerschaft. Möge der Gesellenverein aus dem Feste reiche Früchte ziehen, möge er wachsen, blühen und gedeihen bis in eine ferne weite Zukunft. Das walte Gott!

Aus Stadt und Land.

!:! **Die Jugendabteilung des kath. Frauenbundes** ladet die jungen Mädchen zu einem Vortrage: „Jugendideale und Jugendarbeit" am Montag, 6. Juli 8¼ Uhr abends im Arbeiterinnenhospiz, ein. Wollen die jungen Mädchen dereinst Frauen werden in des Wortes edelster Bedeutung, echt christliche und echt deutsche Frauen, so werden sie Anregungen wie die gebotene zu vertiefter Geistes- und Herzensbildung dankbar begrüßen. Auch die Mütter sind herzlich willkommen, denn sie vermögen die Töchter zu Lust und Liebe an frohem, selbstlosem Schaffen zu ermuntern und viele Anregungen dadurch fruchtbar zu machen.

:: **Böse Bubenstreiche** verübte man in einer der letzten Nächte in der Freiheitstraße, indem an zwei Häusern die Haustroppenroste gestohlen, oder böswilliger Weise entfernt wurden. — Die Täter haben wohl nicht bedacht, daß, wenn jemand in gewohnter Weise in der Dunkelheit die Treppen passieren wollte, ein unfehlbarer Sturz in die durch Wegnahme der Roste frei gewordenen Vertiefung erfolgen mußte. — Ebenso fand man an einem in der Nähe stehenden Neubau eine Leiter quer über den Fußsteig gelegt, was nicht weniger üble Folgen haben konnte. Eine exemplarische Bestrafung solcher Buben wäre sehr angebracht. Der Polizei ist Anzeige erstattet.

!:! **Stenographenverein Stolze-Schrey.** In der Monatsversammlung am 2. ds. Mts. wurde bekannt gegeben, daß der nächste Kreistag des Niederrheinkreises Stolze-Schrey'scher Stenographen am 6. September ds. Js. in den Lokalitäten des Schützenhauses hierselbst stattfindet. Es ist nach Erledigung des geschäftlichen Teiles eine Abendfestlichkeit, bestehend in Theater, Konzert und Tanzkränzchen, geplant. Da sich der Verein in letzter Zeit eines sehr guten Zuwachses erfreut, wird diese Feier eine rege Beteiligung finden. Am nächsten Sonntag unternimmt der Verein einen Ausflug nach Mussum worauf hiermit jetzt schon hingewiesen wird.

!:! **Bezirksversammlung.** Auf die heute abend stattfindende Mitgliederversammlung des Bezirkes Ost des christl. Textilarbeiterverbandes im Arbeitervereinshause St. Paulus sei hiermit besonders hingewiesen.

!:! **Kolpingsfeier.** Heute Montag abend um 8 Uhr findet im Gesellenhause die Schlußfeier des Kolpingsfestes statt. Sämtliche Meister und Gesellen sowie der Massenchor sind dazu eingeladen.

Kolpingsfeier.

Heute Montag abend 8 Uhr
findet im **Gesellenhause** die

Schlußfeier des Kolpingsfestes

statt.

Sämtliche Meister, Gesellen und der Gesangchor sind freundlichst eingeladen. **Das Festkomitee.**



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Freitag nachmittag 4½ Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelm Ehling,

Christine geb. Beting

nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 26 Jahren zu Sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Ihre Seele wird der christlichen Fürbitte empfohlen.

Bocholt, Düsseldorf und Hamborn, den 4. Juli 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die heilige Seelenmesse findet statt am Dienstag, den 7. Juni, morgens 7,20 Uhr in der Liebfrauenkirche, die Beerdigung um 8 Uhr vom St. Agneshospital, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, diese Anzeige als solche zu betrachten. 1403

St. Georgius Schützenverein
Bocholt. 3562

Sonntag, den 12. Juli 1914.

Sommerfest.

Billige Tapeten und Borden,

Farben

trocken und angerührt,

bestes holl. Leinöl, Terpentinöl, Siccativ, Dekorationslack, prima Fußbodenlack und Oel (schnell trocknend),

Pinsel — Deckenbürsten,

in der Tapeten- und Farbwaren-Handlung

H. Schmalhausen,

16 Neustraße 16.



sind sofort Kopfläuse u. deren Brut bei Anwendung von **NUXIN**

Erhältlich in der

Drogerie Bruns, Bocholt.

Kommunionbilder

werden billigst und geschmackvoll eingerahmt.

J. & A. Temming. Bocholt.

Bekanntmachung.

Unter dem Viehbestande des Landwirts de Witt zu Hemden ist der Rotlauf erloschen, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Bocholt, den 1. Juli 1914.

Die Ortspolizeibehörde.

Lauck.

Suche für sofort ein tüchtiges,

kath. Mädchen

für Küche u. Hausarbeit. 3538

Näheres in der Exped. d. Bl.

Empfehle mich

zum Kochen

für alle Festlichkeiten.

1404 **Schonebergstraße 20.**

Propere Frau sucht Kunden zum 1407

Waschen und Putzen.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Arbeiter

für die Färberei per sofort gesucht.

Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. 3393

Ein tüchtiger 4307

Installateur

für dauernde Arbeit sofort gesucht.

Gaswerk Borken i. W.

Tüchtige

Maurer und Handlanger

finden dauernde Beschäftigung bei

Gebr. Wolters,

Baugeschäft, Borken.

5—10 M. u. mehr im Hause tgl. zu verd. Postk. genügt.

Rich. Hinrichs, Hamburg 15.

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzeme, Hautausschläge

offene Füße

Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädl. Bestandteil. Dose Mk. 1.15 u. 2.25.

Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Fa. **Rich. Schubert & Co.,** G. m. b. H. Weinböhla-Dresden.

Zu haben in allen Apotheken.

Metallbetten an Private. Katalog frei. Holzrahmenmatr., Kinderbetten. Eisenmöbelfabrik, Suhl i Th.

Eine gut erhaltene 1380

Bettstelle mit Matratze

ist zu verkaufen.

Nordstraße 15.

Nabelbruchbänder

für Kinder in allen Größen

empfiehlt 607

Drogerie Bruns,

Nordstraße 22.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Soeben beginnt in völlig veränderter Ausstattung zu erscheinen:

Weltgeschichte

Begründet von **Hans F. Helmolt**

Zweite, neubearbeitete und vermehrte Auflage unter Mitarbeit bedeutender Gelehrter herausgegeben von **Armin Tille**

Mit etwa 1000 Abbildungen im Text, 400 Tafeln in Farbendruck, Ätzung und Holzschnitt, sowie 100 Karten

10 Bände in Halbleder gebunden zu je 12 Mark 50 Pfennig

Den ersten Band zur Ansicht — Prospekte kostenfrei durch:

J. & A. Temming, Buchhandlung, Bocholt.

Chemische Reinigung

von Damen- u. Herren-Garderobe, Kinderkleidern, Teppichen, Portieren, Fellen, Plüsch- und Stickereidecken bei

J. Ingenschay, Bocholt,

Telefon Nr. 347. Südwall 425.

Für die kommende Reisezeit

empfehlen wir:

Baedeker's — Grieben's — Woerl's und **Meyer's Reiseführer,** sowie die Städte- und Reiseführer der **Minfaturbibliothek.**

Stetes Lager in **Touren- und Radfahr-Karten.**

Als **gute Radfahr-Karte** empfehlen wir die Straßenprofilkarte Nr. 80 **Wesel.** Preis aufgezogen Mk. 1.50, unaufgezogen Mk 1 — und als **Fußtourkarte** die Meßtischblätter 1 : 25000 von **Bocholt, Rhede, Borken** usw., sowie die Generalstabskarten 1 : 100000 derselben Bezirke.

Preis der Meßtischblätter je Mk. 1.50 aufgez., Mk. 1.— unaufgezogen.
„ „ Generalstabskarten „ „ 1.— „ „ 0 60 „

Ferner halten wir ein großes Lager von **Reiselektüre** stets vorrätig, welche durch Neuerscheinungen von **Ullstein's** Bändchen à Mk. 1 —, **Engelhorn's** Romanbibliothek, **Fischer's** Romanbibliothek, **Weber's** Bücherei, **Füllhorn** Bücherei usw. fortlaufend ergänzt werden.

J. & A. Temming, Buchhandlung,

Bocholt, Nordstraße.

Saison-Ausverkauf



Was sonst



bei uns sagen wir M. 10.— geko stet hat, kostet jetzt oft M. 6.—, 5.— oder nur M. 4.—. In dieser Weise sind die Preisermässigungen und an diesem Beispiel kann man die

außergewöhnliche Vorteilhaftigkeit

unseres Ausverkaufs deutlich erkennen.

Weit unter dem Wert!

Moderne Blusen
zu jedem annehmbaren Gebot.

Frauenpaletots
M. 15.—, 17.—, 18.—, 19.—

Staubmäntel
M. 2.50. 4.—, 5.—, 7.—.

Jackenkleider
M. 12.—, 14.—, 17.—, 18.—.

Posten Mousseline
Reste sehr vorteilhaft.

Weiße Kleider
aparte Macharten,
M. 7.50, 11.—, 13.—, 17.—.

Wolldecken
M. 4.50, 6.—, 7.50, 8.—, 9.—.

Posten Kinderhüte
M. 0,75, 0.85, 0.95.

Kinderkleidchen
für die Hälfte des Wertes.

Posten Unterröcke
M. 1.25, 2.50, 3.50.

Buxkin-Hosen
moderne Streifen,
M. 2.50, 3.25, 4.50 bis 6.75.

Posten Steppdecken
sehr preiswert.

Posten Damenhemden
M. 0.95, 1.30, 1.80, 2.15.

Weiße Untertaillen
M. 0.75, 0.85, 0.95, 1.10.

Knaben-Mützen
M. 0.35, 0.45, 0.60, 0.75.

Heinrich Eising, Bocholt,

Königstraße 10. 3586

Verband christl. Textilarbeiter.

Ortsgruppe Bocholt.

Am Montag (heute) abend ½9 Uhr findet im Saale des Arbeiter-Vereins St. Paulus eine

Mitgliederversammlung

für den **Bezirk Ost** statt.

Tagesordnung:

1. Vortrag: Betätigung in der Gewerkschaftbewegung.
2. Aufstellung der Kandidaten zur Verbands-Generalversammlung.

Alle Mitglieder werden dringend gebeten, an der Versammlung teilzunehmen. 3560

Der Bezirksausschuß. Der Vorstand.

Dr. Bergmanns Wasserheilanstalt

Luftkurort Cleve System Kneipp etc. Bei Nervenleiden auch seelische Behandlung. Prosp. grat.

Uhren u. Goldwaren

Erstklassige Ware — Billige Preise

Langjährige Garantie

Neuarbeiten, Umänderungen, Reparaturen

J. G. Hams, Rhede.

Barometer

prima Werke,

richtige Einstellung,

billige Preise

empfiehlt in größter Auswahl 3244

J. G. Hams, Rhede.



Ein Partie junge

Schweine

hat abzugeben 1408

E. Bauhaus, Holtwick.

Dr. Bufleb's Ideal-

Fleckwasser entfernt im Nu jeden Fleck, a 30 Pfg. Nur bei 646 **Gebr. Steiner,** Drog.

Dr. Fischer

Spezialarzt für Haut- und Haarkrankheiten und Strahlenbehandlung wird 3557

am Dienstag, d 7. Juli

verreist sein.

Münster i.W., Achtermannstraße 20.

Turnverein Bocholt e. V.

gegr. 1867.

Vereinslokal: **Bürgerkrug.**

Turnlokal: Städt. Turnhalle.

Turnzeiten:

Montag: 8½—10 Uhr Frauenabteilung,
Dienstag: 9—10 Uhr Männerabt. u. Altersriege,
Mittwoch: 3—4½ Uhr Mädchenabteilung,
Donnerstag: 9—10½ Uhr Männerabteilung,
Samstag: 5—6½ Uhr Knabenabteilung.

Der Turnrat.

Elisabeth-Verein.

Montag von 3—6 Uhr:

Nähstunde.

Vortursus.

Heute (Montag) abend für beide Vereine

Versammlung

in **St. Paulus.** 3561

Thüringisches

Technikum Ilmenau

Maschinenb. u. Elektrotech. Abt. für Ingenieure, Techniker u. Werkmstr.

Dir. Prof. Schmidt

Königl. Preuß. Klassenlotterie.

Zu der am 10. d. M. beginnenden Ziehung 1. Klasse sind noch Lose zu haben. Preis für ½ Mk. 40.—, ¼ Mk. 20.—, ⅛ Mk. 10.—, 1/16 Mk. 5.— 3520

Ifert,

Königl. Lotterie-Einnehmer, Osterstraße 69.

Nachts unruhigen Kindern gebe man **Dr. Bufleb's** wohlschmeckenden **Kindertee.**

à Pkt. 25 Pfg. Nur bei: 648 **Gebr. Steiner,** Drogerie.

Brieftaschen

aus einem Stück Leder nur 2.50 Mk.

J. & A. Temming.

Was trinken wir bei Tisch?

Aufgeklärte Frauen verstehen ökonomisch zu wirtschaften und bereiten sich durch einfaches Aufkochen von Zucker (ohne weitere Zutaten) 5 Pfd., wirklich einen Limonadesirup mit Original-Aroma der echten Reichel-Extrakte für 75 Pf., selbst, womit die köstlichsten Limonaden von vollem edlen Aroma, und reinstem Fruchtgeschmack in Himbeer, Erdbeer, Zitronen, Kirsch, Grenadine, Orange (Apfelsine) etc. herzustellen sind. Der Kinder liebstes Getränk, gesund u. erquickend. Vorzüglich z. Nachspeisen u. zu delikatem Gelee für Brotaufstrich. Fabelhaft billig! Vor Nachahmungen schützt die Echtheitsmarke Lichtherz. Vollständ. Rezeptbuch gratis. Alleinig

In **Bocholt** bei **W. Bruns,** Drogerie.

Automobil,

8/20 PS, **Benz**-Wagen, einmal gefahren, umständehalber

sehr preiswert

abzugeben. 3548

Angebote unt. **D 920** an **D Schürmann,** Annoncen-Expedition, **Düsseldorf,** erbeten.

Schwache schmerzende **Augen** stärkt und erfrischt wunderbar Dr. Bufleb's echter tiroler Enzianbranntwein. à Fl. Mk. 1.—. Nur bei **Gebr Steiner,** 650 Drogerie.

Eine Kuh-Kippkarre und eine Kuhkarre

hat abzugeben 1402

Gerh. Overbeck, Feldmark 519, hinter „Rote Erde".